

# Perspektive für Asylsuchende

Wohnheim Riggisberg: Integrationsbegleitung durch die Freiwilligengruppe «riggi-asyl»

**RIGGISBERG** – 30 Asylsuchende sind in Riggisberg privat untergebracht. Davon leben und arbeiten 15 Flüchtlinge im Wohnheim. Dass sie heute privat untergebracht sind und fast alle eine Beschäftigung gefunden haben, ist der Verdienst der Freiwilligengruppe «riggi-asyl» sowie der kooperativen Bevölkerung und Arbeitgeber von Riggisberg.

Das Asyl-Durchgangszentrum Riggisberg wurde Ende 2015 geschlossen. Ganz schnell mussten viele gute Lösungen gefunden werden. Diese Lösungen fallen nicht einfach vom Himmel, aber manchmal gibt es Menschen, die einfach freiwillig und uneigennützig weiterhelfen. So wie Pfarrer Daniel Winkler, Koordinator der Freiwilligengruppe «riggi-asyl». Es ist grösstenteils der Verdienst dieser Gruppe, dass die verbleibenden 30 Asylsuchenden seit Anfang dieses Jahres in Riggisberg nun privat untergebracht sind und fast alle eine Beschäftigung gefunden haben.

## Leben und Arbeiten im Wohnheim

Das Wohnheim Riggisberg engagierte sich schon während der Zeit des Asylzentrums und bot Menschen mit N-Ausweis in gemeinnützigen Beschäftigungsprogrammen (GeBePro) Arbeit an. In diesem Programm dürfen Asylsuchende maximal 2,5 Stunden pro Tag arbeiten. Das gibt diesen Menschen etwas Selbstwert, aber vor allem auch eine gewisse Tagesstruktur. Als Pfarrer Winkler mit seinem Anliegen für Wohngelegenheiten auf Regula Mader, die Direktorin des Wohnheims Riggisberg, zuzuging, war für sie klar, «ja, das machen wir». Ebenso klar war für Mader, dass diese Menschen Gelegenheit brauchen, ein Praktikum zu



Der 32-jährige Eritreer Tewie bewirbt sich gerade für ein Praktikum in der Aktivierungstherapie.

absolvieren, sobald der Flüchtlingsstatus Ausweis F erreicht ist. Mit den vielen Werkstätten, Wohngruppen und der grossen Küche sind genug Möglichkeiten vorhanden, helfende Arbeitsplätze zu schaffen, die niemandem eine Arbeitsstelle wegnehmen. «Das Ziel ist es, dass diese Menschen hier Deutsch lernen, eine Beschäftigung erhalten und eine Tagesstruktur erlangen. Gleichzeitig erhalten dadurch unsere Mitarbeiter zusätzliche Hilfe. Das ergibt eine klassische Win-win-Situation», führt Mader weiter aus. «Dieses Projekt ist der Beitrag vom Wohnheim Riggisberg, für die Bewältigung dieser schwierigen Situation nach der Schliessung des Asylzentrums.»

Der 32-jährige Tewie aus Eritrea war in seinem Heimatland Lehrer und hatte den Bachelor in Biologie. Er bewirbt sich gerade um eine Praktikumsstelle in der Aktivierungstherapie. Für Tewie ist es wichtig, eine regelmässige Arbeit zu bekommen, Erfahrungen zu sammeln; und er würde auch gerne anderen Menschen helfen. Dass auf dieser Abteilung Menschen mit psychischen Krankheiten und geistigen sowie körperlichen Beeinträchtigungen zu betreuen sind, ist für Tewie kein Hindernis. Seine guten Deutsch-



Die 25-jährige Eritreerin Selam absolviert in der Kräuterkochwerkstatt ein Praktikum. | Fotos: MIS

kenntnisse helfen mit, dass er sich hier in Riggisberg gut zurechtfindet. «Ich kam vor einem Jahr und sieben Monaten in die Schweiz, direkt nach Riggisberg. Mir gefällt es hier sehr, die Menschen sind nett und hilfsbereit», erzählt Tewie, und betont, er möchte gerne im Dorf bleiben. Er wohnt in einer 3,5-Zimmer-Wohnung mit einem weiteren Asylsuchenden in Riggisberg.

## Schlechte Bildung in Eritrea

Doch Tewie ist eher ein Einzelfall, was Ausbildung und Beruf betrifft. Normalerweise werden die Schulabgänger in Eritrea sofort in den Militärdienst eingezogen, sowohl Männer wie Frauen. Die Schulpflicht liegt zwischen 7 und 13 Jahren und wird von maximal 59% der Kinder wahrgenommen. Da erstaunt es nicht, dass rund 30% Analphabeten sind.

Das Wohnheim hat auch für diese Menschen Arbeit. In der Kräuterkochwerkstatt absolviert Selam seit fünf Monaten ein Praktikum. Die 25-jährige Eritreerin hat nach der Schule keine Berufslehre gemacht, ihre Deutschkenntnisse sind eher gering, doch im Notfall klappt die Kommunikation auch mit Händen und Füssen. Für Selam ist das Praktikum eine Chance auf ein weitgehend normales

Leben. Die Arbeit hilft ihr, sich in die Gesellschaft zu integrieren, besser Deutsch zu lernen, eine geregelte Tagesstruktur zu haben und vielleicht mal eine Ausbildung zu absolvieren. Das geregelte Leben hilft ihr auch, von den schrecklichen Erlebnissen in ihrem Heimatland etwas Abstand zu nehmen.

Suzie Mischler-Weber

## INFO:

www.riggi-asyl.ch

## Die unterschiedlichen Asyl-Status

- N-Ausweis: Asylsuchende Bescheinigung über Anwesenheit in der Schweiz
- B-Bewilligung: Anerkannte Flüchtlinge (Asylgewährung)
- F-Ausweis: Anerkannte Flüchtlinge (vorläufige Aufnahme) Als Flüchtling anerkannt, aber nach nationalem Recht vom Asyl ausgeschlossen
- S-Ausweis: Schutzbedürftige Berechtigter zum vorübergehenden Aufenthalt in der Schweiz
- Abgewiesene asylsuchende Personen Personen, die in einem Asylverfahren einen Wegweisungsentscheid erhalten haben und die Schweiz verlassen müssen